

Lesenswert ist das Buch vor allem für diejenigen, die an der Weiterentwicklung theoretischer Konzepte im Zusammenhang mit der Vereinbarkeit von Beruf und Familie, aber auch der alltäglichen Lebensführung interessiert sind. Der Autor stützt sich breit auf deutsche und englischsprachige Literatur zum Thema. Die Fallanalyse gibt zahlreiche interessante Einzelanregungen. Seine Grundidee, dass Handlungsbedarf für eine bessere Vereinbarung beider Lebensbereiche besteht, ist hoch aktuell.

*Dr. Christina Klenner (Düsseldorf)*

*Gerhard Bosch, Klaus Zühlke-Robinet: Der Bauarbeitsmarkt. Soziologie und Ökonomie einer Branche, Frankfurt a. M./New York: Campus, 2000, ISBN 3-593-36597-9, 331 S., DM 54,-, • 29,90*

Spektakuläre Arbeitsmarktprobleme in der Bauwirtschaft – massenhafte Beschäftigungsverluste einerseits und massenhafte, zum Teil auch illegale Beschäftigung von Arbeitsmigranten andererseits – haben den Blick der Arbeitsmarktforschung auf diese Branche gelenkt. *Gerhard Bosch* und *Klaus Zühlke-Robinet* liefern nützliche, ausführliche und detaillierte Informationen über den Arbeitsmarkt dieser Branche und seine Regulierung, auf deren Grundlage sie auch eine Analyse aktueller möglicher künftiger Entwicklungen und Politiknotwendigkeiten vorstellen.

Nach einer zusammenfassenden Wiedergabe der existierenden einschlägigen Literatur zu den ökonomischen und strukturellen Grundtatbeständen des Bausektors informieren die Autoren über Beschäftigung und Arbeitslosigkeit am Bau sowie über die Arbeitsmarktpolitik in dieser Branche. Einen Schwerpunkt bildet der Schutz der Bauarbeiter vor einem branchen- und berufstypischen Beschäftigungsrisiko durch das Schlechtwettergeld. Anhand des Wandels der Formen dieser Regelung kann sowohl gezeigt werden, was bausepezifische Arbeitsmarktpolitik heißt, als auch, wie autonome Politikansätze der Tarifvertragsparteien und staatliche Sozial- und Beschäftigungspolitik zusammen- und voneinander abhängen und wie Arbeitgeberverbände, Gewerkschaft und Staat in unterschiedlichen Konstellationen Bündnisse eingehen und Konflikte austragen.

Einen weiteren Schwerpunkt des Buches stellt die autonome Regulierung des Arbeitsmarktes in

dieser Branche dar. Struktur und Arbeitsweise der Tarifvertragsparteien und die Instrumente und Formen der Regulierung werden sorgfältig beschrieben. Als Besonderheit wird dabei auf die sogenannten Sozialkassen eingegangen. Diese autonom von den Tarifvertragsparteien geschaffenen Einrichtungen eines ergänzenden, umlagefinanzierten, branchenspezifischen und brancheninternen Sozialsystems stellen der Branche zugleich eine zusätzliche, formell-informelle Regulierungsebene zur Verfügung.

Den aktuellen Anwendungsfall der analytischen Betrachtung behandeln die Autoren unter dem Begriff der Transnationalisierung des Arbeitsmarktes. Damit fassen sie den erheblichen, wenn auch nicht genau quantifizierbaren Einsatz von Arbeitskräften aus anderen Ländern auf dem deutschen Bauarbeitsmarkt. Dieser Sachverhalt verursacht in Deutschland Probleme, weil diese Beschäftigten *de jure* nur teilweise und *de facto* oft gar nicht den inländischen Sozialnormen unterliegen. Die Autoren zeigen, wie dadurch nicht nur ein Druck auf den Bauarbeitsmarkt entsteht, sondern auch eine Gefährdung gerade seiner branchenspezifischen Regulierung. In diesem Teil des Buches können die Autoren ihre Analysen durch anschauliche Befunde aus eigenen empirischen Erhebungen unterstreichen.

Auf der Basis ihrer Analyse entwickeln sie dann ein analytisches Wettbewerbsmodell. Es operationalisiert die Anforderungen des Produktmarktes durch den Faktor „Qualität“ und die Bedingungen des Arbeitsmarktes durch den Faktor „Lohn“. Die Anwendung auf den Einsatz ausländischer Subunternehmer in der deutschen Bauwirtschaft ergibt, dass gegenwärtig ein Übergang von einem Modell mit niedrigen zu einem Modell mit steigenden Löhnen bei gleichbleibend niedriger Qualitätsproduktion vonstatten geht. Erstrebenswert dagegen wäre für die Autoren ein Hochlohnmodell, bei dem Subunternehmen generell als Spezialisten für arbeitsteiligen Einsatz im Rahmen gleichbleibend hoher Qualitätsproduktion eingesetzt werden.

Diese Empfehlung war mit der Erwartung verbunden, den Druck vom deutschen Bauarbeitsmarkt und von seiner branchenspezifischen und branchenautonomen Regulierung zu nehmen. Die bevorstehenden Folgen der EU-Osterweiterung, die zum Zeitpunkt der Abfassung des Manuskripts noch nicht in die Analyse einbezogen werden konnten, könnten dieses Modell auf eine interessante Probe stellen.

*Prof. Dr. Gerhard Syben (Bremen)*